

Heyse, Paul: Letztwillig (1872)

1 Und schließ' ich einst die Augen zu,
2 Nie wieder aufzuwachen,
3 So gilt mir's gleich, wo man zur Ruh
4 Mir wird das Bette machen.

5 Doch schlüge mein letztes Stündlein hier
6 An dieser Seeflut Borden,
7 So wünscht' ich, man erließe mir
8 Die Brennerfahrt gen Norden.

9 Man grübe mir ein stilles Grab
10 Dort unter den Zypressen,
11 Wo ich in wonnigen Träumen hab'
12 So manchesmal gesessen.

13 Mein Deutschland, immer liebt' ich dich
14 Vor allen Ländern der Erden,
15 Doch nach Italien flüchtet' ich
16 Gar oft, um warm zu werden.

17 Es heißt, ein armer Toter soll
18 Manchmal vom Schlaf erstehen,
19 Neugierig und gedankenvoll
20 Ein bißchen spuken gehen.

21 Im Norden sind die Nächte rauh,
22 Da schlotterten mir die Gebeine.
23 Hier unten weht die Luft so lau
24 Nachts im Zypressenhaine.

25 Da säß' ich nieder in guter Ruh
26 An meines Sees Gestade
27 Und hörte dem Rauschen der Wellen zu,

28 Dem Zirpen der Zikade;
29 Und grüßt' hinüber, wo dämmrig glänzt
30 Das Berghaupt schlummertrunken
31 Des Monte Baldo, die Stirn umkränzt
32 Von kleinen Sternenfunken.

33 Italiens Himmel strahlte herab
34 Ins Tal der Tränen so heiter –
35 Da schlüg' es Eins. Zurück ins Grab
36 Schlüpft' ich und schliefe weiter.

(Textopus: Letztwillig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63814>)